

# Ist der Impfzwang berechtigt?

## Eine Kritik der Impfschutz-Theorie
## nebst Anleitung zu einer Behandlung und Verhütung der
## **Pocken (Blattern.)**



**Von einem Freunde naturgemäßer Heilweise.**

Motto: Nicht darauf kommt es an, sich das Serum (oder die Lymphe) von sogen. immunen Thieren einzuimpfen, sondern das Streben der wahren Heilkunst muß darauf gerichtet sein, das eigene Blutserum, das jeder Mensch in seinen Adern, in seinen Geweben führt, so zu gestalten, daß er sich selbst gegen alle belebten und unbelebten Krankheitserreger zu vertheidigen vermag. Dr. Lahmann.

Im Selbstverlag des Verfassers.

Preis 20 Rp. — Parthienweise billiger.

**Bern. 1894.**
Druck der Buchdruckerei A. Berner.

Um das Volk in der Impffrage aufzuklären, wird um möglichste Verbreitung dieser Schrift gebeten. Dieselbe ist einzeln oder in Parthien zu beziehen von der Buchdruckerei A. Berner in Bern.

# Vorwort.

In der Einleitung zu seinem Buche „Hilf Dir selbst" sagt Dr. Klenke-Mannhart* u. a.: „Durch die denkenden Kreise der Nation geht ein Zug zum Einfachen, zum Natürlichen, zum Volksthümlichen. Der Reformgedanke auf allen Gebieten hat sich auch in der Medizin geltend gemacht. Diesen Reformen liegt der Gedanke zu Grunde, nicht mehr mit **äußerlichen** Mitteln Alles erreichen zu wollen, als vielmehr die innere Kraft, die Eigenkraft, die Naturheilkraft des Organismus anzuregen, daß er sich selbst wieder herstellt und Störungen ausgleicht." Dieser Gedanke leitete auch uns bei dem Verfassen dieser Schrift über den „Impfzwang". Wir haben uns bemüht, in überzeugender, volksthümlicher Weise darzulegen, daß die Pocken nicht durch Giftimpfungen und Absperrmaßregeln geheilt oder verhütet werden können, sondern daß dies nur durch eine vernünftige naturgemäße Lebensart **sicher** erreicht wird.

Das größte Unheil bei allen den sogenannten Epidemien liegt darin, daß die Menschen eine ungeheure Furcht vor der Ansteckung haben; wir sehen dies z. B. am Besten daran, daß wenn irgendwo eine Erkrankung oder gar ein Todesfall an den Pocken gemeldet wird, gerade Diejenigen, welche das Impfen

* Dr. med. Klenke-Mannhart ‚Hilf Dir selbst' 3. Auflage (Verlag des Universium) (Alfred Hauschild) Dresden, Leipzig, Wien, Stuttgart.

vorher nicht laut genug verurtheilen konnten, gewöhnlich die Ersten sind, welche sich zur Impflanzette drängen. Der aufmerksame Leser dieser Schrift wird klar ersehen, daß die Ansteckungsfurcht vor den Pocken durchaus unbegründet ist; daß man durch Anwendung natürlicher Heilfaktoren die Blatternkrankheit ebenso leicht verhüten wie heilen kann.

Möge unsere Schrift eine günstige Aufnahme finden!

Bern, im November 1894.

**Der Verfasser.**

Wenn man die gesundheitlichen Verhältnisse der meisten Kulturvölker vorurtheilsfrei betrachtet, so findet man hier einen Zustand, der geradezu trostlos ist: Alle Menschen sind mehr oder weniger **krank**; selbst die Wenigen, welche man noch für vollkommen gesund hält, sind dies gewöhnlich auch nicht. Immer größer wird das Bedürfniß nach Heilpersonen (Aerzten) und riesig wächst die Zahl der Krankenhäuser, Irrenanstalten u. s. w. und in direkter Beziehung zu dem gesundheitlichen Elende hat auch die Zahl der Selbstmorde eine erschreckende Höhe erreicht. Statt, wie die Natur es ursprünglich wollte, daß der Mensch in hohem Alter eines natürlichen Todes (an Altersschwäche) stirbt, ist eine solche Todesart zu den größten Seltenheiten geworden. Die Hälfte der Menschheit stirbt schon im Kindesalter; Diejenigen, welche das 50. bis 60. Altersjahr erreichen, sterben fast ausnahmslos an irgend einer sehr schmerzhaften Krankheit. Der Rest der Menschen, welcher das Greisenalter erlebt, ist gewöhnlich gezwungen, ein Dasein zu fristen, welches geradezu bedauernswerth ist. Die Einen haben das Augenlicht theilweise oder ganz eingebüßt; Andere das Gehör verloren. Der Tod ist für diese Menschen gewöhnlich eine wahre Wohlthat, eine Erlösung von ihren Gebrechen.

Wenn wir aber sehen können, wie alle im Freien lebenden Geschöpfe vollkommen gesund sind, so muß sich uns die Frage aufdrängen: Warum ist denn der **Mensch** krank? Hat der Schöpfer des Weltalls sein Lieblingsgeschöpf nicht auch so vollkommen erschaffen wie die übrigen Lebewesen?

Wir können den Schöpfer für unsern traurigen Gesundheitszustand nicht anklagen; die Menschen waren auch so lange vollkommen gesund, bis sie anfingen, von den Gesetzen der Natur abzuweichen. Die Verbesserungssucht, der Wahn, daß der Mensch die Natur bemeistern, verbessern müsse, trägt die Schuld an unserm Unglück. Sehr treffend sagt Carl Griebel:* Nicht nur die Menschen, sondern auch alle unter dem menschlichen Einflusse stehenden Thiere und Pflanzen sind krank: der Obstbaum, die Rose, das Rind, das Schaf, das Schwein, der Hund — alles ist mehr oder weniger krank. Warum? Weil der Mensch mit nichts zufrieden ist, alles besser machen will als es der Schöpfer, der doch „Alles gut fand" gemacht hat. Der Hund wird seines Schwanzes, seiner Ohren beraubt, weil sie „unschön" sind. Ebenso ergeht es dem Pferd. Das Schwein, die Kuh beraubt man der freien Bewegung, der erfrischenden Luft, sperrt sie lebenslang in enge stinkende Räume und macht sie — krank. Den Weinstock, den Obstbaum, die Rose unterwirft man unnatürlichen Schnitten — Operationen — sollte ich sagen.

Niemand wird ableugnen können, daß die Lebensweise der meisten Menschen eine durchaus unrichtige ist; daß anstatt alles verbessern, verkünsteln zu wollen, doch gewiß eher durch das Gegentheil: durch die möglichste Unterstellung unter die so weisen, sich ewig gleich bleibenden Gesetze der Natur die Gesundheit erhalten werden kann. Diese Wahrheit scheint aber längst vergessen worden zu sein, was wohl der Umstand am besten beweist, daß schon seit bald einem Jahrhundert der Wahn in Aufnahme gekommen ist, man müsse sich Pockenstoff (ein Eiterprodukt von Kälbern oder Kühen) in das Blut einimpfen lassen. Diese unheilvolle Verbesserungssucht, welche den Namen Schutzimpfung erhielt, hätte bezwecken sollen, die Menschen vor den Pocken (Blattern) zu schützen und wurde von fast allen civilisirten

* Carl Griebel, Die Heilung der Lungenkrankheiten, Wiedekon-Zürich, Apistische Verlagsanstalt.

Staaten obligatorisch (durch Zwangsgesetze) eingeführt. Unter den Verhältnissen, wo diese Lehre von den angeblichen Schutzpocken in Aufnahme kam, waren die Ansichten über das Wesen der Krankheiten so heillos verwirrt, daß man, ähnlich wie früher in der Religion, gerade das am ehesten glaubte, was am unwahrscheinlichsten, am unnatürlichsten war. Es ist aber im höchsten Grade bedauerlich, daß dieser unheilvolle Irrthum dieser Giftimpfung bis auf die heutige Zeit sich erhalten hat und sogar vom Staate durch Gesetze mit Gewalt dem Volke aufgedrängt wird. Es läßt sich dieser so unglückliche Umstand nur dadurch erklären, daß die öffentliche Gesundheitspolizei noch immer eine große Schattenseite aufweist, daß nämlich das Heilpersonal (die Aerzte) sich in einer Stellung befindet, welche mit den gesundheitlichen Interessen des Volkes in direktem Widerspruch steht. Wie Jedermann weiß, können die Aerzte nur dann ihr berufliches Auskommen finden, wenn die Menschen krank sind und je kränker die Leute, desto besser ist es für den Arzt. Unter diesen Umständen sind die Aerzte gezwungen (auch wenn dies oft gegen ihre innerste Ueberzeugung ist), bei dem Publikum den Glauben künstlich aufrecht zu erhalten, daß nur mit der Anwendung von Medikamenten, Giftimpfungen u. s. w. die Krankheiten geheilt oder verhütet werden können. Gerade der Umstand, daß die meisten Doktoren die Beibehaltung der Impfzwanggesetze mit einer solchen Leidenschaft vertheidigen, muß den Verdacht erwecken, daß diese Gesetze mehr den Aerzten als dem Volke zum Nutzen sind; wäre das Gegentheil der Fall, wären die obligatorischen Impfungen den Medizinern zum Schaden, so würden dieselben vielleicht den Impfzwang mit ebenso viel Eifer bekämpfen, wie sie ihn jetzt vertheidigen. Soll diesen soeben angeführten Uebelständen ein Ende gemacht werden, so könnte dies wohl dadurch am besten geschehen, daß die Aerzte vom Staate als Gesundheitsbeamte angestellt würden. Auf diese Art hätten die Aerzte erst ein wirkliches Interesse an dem Wohle des Volkes. Die obligatorischen Giftimpfungen und die

Ablaß-Krämerei mit Rezepten würden dann bald von selbst aufhören. Das Volk würde belehrt, daß nicht in Heil-Säften, sondern in der Entwicklung von Heil-Kräften die richtige Gesundheitspflege liegt. Die Aerzte als Gesundheitswächter würden den Behörden klar machen, daß die wahre Aufgabe der Heilkunst nicht darin liegt, Gesunde wissenschaftlich „krank" zu impfen, sondern Kranke **gesund** zu machen. Die staatliche Gesundheitspolizei würde ihre Aufgabe darin erblicken, durch Bekämpfung der Armuth einem jeden Bürger ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen, durch Errichtung unentgeltlich zu benutzender Volksbäder den Sinn für die Reinlichkeit zu fördern u. s. w. Leider ist für eine Reform der Gesundheitsgesetzgebung zur Zeit noch zu wenig Verständniß vorhanden; es muß unter den gegenwärtigen Verhältnissen schon als ein großer Fortschritt begrüßt werden, wenn es gelingt, nach und nach überall zu erreichen, daß wenigstens die allerschwersten Irrthümer und Unwahrheiten der Medizin nicht mehr mit Gewalt durchgeführt werden dürfen, daß vor allem die Impfzwanggesetze beseitigt werden.

Um den „Segen" des Impfzwangs dem Volke begreiflich zu machen, wird immer darauf hingewiesen, wie man früher (vor der Impfung) geblatterte Gesichter * massenhaft angetroffen habe, jetzt aber dies eine Seltenheit sei, wie die Sterblichkeit an den Pocken eine so große gewesen sei. Es sei auf diese Behauptungen zuerst Folgendes bemerkt: In vielen Kantonen der **Schweiz** ist der Impfzwang schon seit Jahrzehnten **abgeschafft** ($^{1}/_{5}$ der Bevölkerung ist nicht geimpft) und gleichwohl herrscht die Pockenkrankheit dort nicht mehr als da, wo der Zwang noch besteht, im Gegentheil viel weniger als in denjenigen Kantonen, wo der Zwang zum Impfen noch ist. (Wir werden an anderer Stelle noch hierauf zurückkommen.) Wir stellen die Frage: Warum sind andere Krankheiten, welche man früher kannte und die viel gefährlicher waren als die

* Wenn die Pockenkrankheit Narben hinterläßt, so ist das ein Beweis, daß der betreffende Patient unrichtig behandelt wurde.

Pocken, **ohne Impfung** ganz spurlos verschwunden? Wir erinnern z. B. an die **Pest.** Warum existirt nur noch in einzelnen Gegenden oder Stadttheilen die Cholera, während ganze Länder seit Jahrhunderten von dieser Krankheit verschont blieben? Die Behauptung der Impf-Theoretiker, in Japan sei es der Schutz-Impfung zu verdanken, daß dort in den letzten zehn Jahren die Pocken erheblich abgenommen haben, ist vollständig unrichtig; nicht die Impfung, sondern die durch die Civilisation geförderte bessere Gesundheitspflege und die größere Reinlichkeit haben die Pockenkrankheit zum Schwinden gebracht; es ist im Gegentheil mit Sicherheit anzunehmen, daß wenn nicht geimpft worden wäre, das genannte Uebel viel rascher beseitigt werden könnte. Wenn wir seit einem Juhrhundert eine obligatorische Impfung gegen die Choiera gehabt hätten, wie wir eine solche gegen die Pocken besitzen, so würde uns das Gleiche (durch die Statistik) wie bei den Pocken haarscharf bewiesen: daß nur durch die Cholera-Schutzimpfung die Cholera vertrieben worden sei. Da wo diese Krankheit noch epidemisch vorkommt, wäre der Impfzwang zu wenig streng gehandhabt worden. Bei den Pocken ist immer das gleiche Gaukelspiel; wird irgendwo eine Erkrankung gemeldet, so werden die Leute veranlaßt, sich impfen zu lassen; verbreitet sich die Krankheit nicht, so ist das nur der Impfung zu verdanken; wird das Uebel aber größer, so ist zu wenig geimpft worden. Es zeugt nicht gerade von besonderer Denkfähigkeit, daß ein großer Theil des Volkes, besonders der gebildeten Klassen, sich immer wieder durch solches Blendwerk zum Narren halten läßt.

Durch die Statistik soll also das Volk belehrt werden, daß fast immer nur die Ungeimpften an den Blattern erkranken. Welchen Werth hat die Pocken-Statistik? Gar keinen. Einmal schon deswegen nicht, weil sie nur von impffreundlichen Aerzten gemacht wird. Wie aber in Statistik gemacht wird, wollen wir an einem Beispiel zeigen: In den letzten Jahren streiten sich die medizinischen Gelehrten leidenschaftlich

darüber, welches der beiden hauptsächlichst gebrauchten Anaestetica (Schlafmittel) Chloroform oder Aether (Aether sulfuricum) das weniger gefährliche sei. Beide Parteien, die Anhänger des Chloroform wie die des Aethers wollen durch die Statistik ganz sicher beweisen, daß nur ihre Ansicht die allein richtige sei. Wie wird nun diese Statistik geführt? Ein Jeder läßt ganz einfach das möglichst weg, was gegen seine Lehre spricht; er benutzt zu seiner Statistik nur, was nicht gegen seine verfochtene Theorie ist. **Auf dieser Grundlage beruht nun auch die Pocken-Statistik.**

Was nun die große Sterblichkeit bei den früheren Pockenepidemien betrifft, so war die ganz total unrichtige Behandlung dieser Krankheit die Schuld an den meisten Todesfällen. Daß auch jetzt verhältnißmäßig noch viele Sterbefälle bei den Pocken vorkommen, ist ein Beweis, daß die gegenwärtige medizinische Behandlung noch sehr unvollkommen ist; bei einer naturgemäßen Behandlung dürfte ein tödtlicher Ausgang bei den Pocken zu den größten Seltenheiten gehören.

Wie wurden die Pocken früher behandelt? Die ältern medizinischen Schriftsteller geben uns hierüber eine Schilderung, die geradezu grauenhaft ist. Wir können hier nur Einiges anführen: Statt daß man Tag und Nacht für frische Luft gesorgt hätte, wurden Thüren und Fenster luftdicht verschlossen und auf diese Art nicht nur die Bewohner des betreffenden Hauses der Ansteckung ausgesetzt, sondern auch die Betten und Möbel für lange Zeit verpestet. Von Waschungen und Bädern machte man keinen Gebrauch, weil man die „Nässe" für schädlich hielt; sogar das Trinken des frischen Wassers wurde verboten; dagegen gab man heiße Getränke und Purgirmittel. Welche Qualen mußten die armen Blatternkranken ausgestanden haben, wenn man ihnen bei ihrer furchtbaren Fieberhitze nicht einmal einen Trunk frisches Wasser gab?! Es ist daher nicht zu verwundern, wenn bei einer solchen Behandlung der Pocken keine guten Resultate erzielt werden konnten.

Die Völker früherer Zeitperioden hatten mit den heute noch lebenden den Fehler gemeinsam, daß sie nie erkennen wollten, daß die Pocken (wie alle Krankheiten) nur durch eine naturwidrige Lebensweise entstehen und daß durch Aenderung ihrer Lebensart, durch Rückkehr zur Natur die Krankheiten vermieden oder geheilt werden können. Genau wie heute es noch geschieht suchte man durch äußerliche Mittel oder Methoden die so gefürchtete Krankheit los zu werden. Die ältesten uns bekannten Methoden bestanden darin, daß man Fäden in Pockeneiter legte, eine Wunde (gewöhnlich am Arm) machte und diese Fäden hineinlegte, um die Ansteckung von den Pocken zu vermeiden. Selbstverständlich wurde hiedurch diese Krankheit ungeheuer verbreitet und nicht verhütet. Infolge dessen wurde diese Prozedur von den Behörden verboten. Aber das machte die Leute nicht klüger; man suchte nach neuen Mitteln. Die englische Regierung setzte einen hohen Preis aus für eine Methode, die Pocken zu vertilgen. Unter Denjenigen, welche diesen Preis erringen wollten, befand sich auch ein englischer Chirurg, Namens „Jenner". Im Jahre 1794 glaubte er die Entdeckung gemacht zu haben, daß die an den Eutern der Kühe sich zuweilen bildenden Bläschen eine Flüssigkeit enthalten, welche dem **Pockengift** ähnlich sei. Er nannte diese Flüssigkeit Kuhpocken und veroffentlichte zwei Jahre später eine Schrift, in welcher seine Lehren von den „Kuhpocken" behauptet, aber bis heutzutage noch nicht bewiesen worden sind. Diese Kuhpocken wurden nun als Heil- und Verhütungsmittel gegen die Pocken von Jenner benutzt. Wie kann man von ächten Kuhpocken reden, da die Kühe die Pocken gar nie bekommen? Ob Jenner wirklich jemals an seine Lehre glaubte, bezweifeln wir; die Hauptsache für ihn war, daß es Andere glaubten und er (Jenner) seinen Vortheil dabei sah. Es war, als ob die Jenner'sche Giftheilmethode zum Fluch für die ganze civilisirte Menschheit werden sollte. (Wir erlauben uns hiebei noch eine Charakterisirung von Jenner aus dem in Dresden erscheinenden „Impfgegner"

Nr. 7 Jahrgang 1894 folgen zu lassen. Es heißt hier u. a.: Daß aber Jenner durch eine freche Betrügerin, die venerische Kuhmagd, Sarah Nelmer, welche die venerischen Pusteln auf ihrem rechten Handrücken für ächte Kuhpocken ausgab, sich schmählich belügen ließ, das wirft selbst auf einen unwissenden englischen Chirurgen kein besonders günstiges Licht.) Der Impfaberglaube verbreitete sich rasch über ganz Europa; die meisten Regierungen führten die sogen. Schutzimpfung durch Zwangsgesetze ein. Mit größter Härte wurden diese Impfgesetze gehandhabt, mochten die Eltern noch so fest überzeugt sein, daß die Impfung ihren Kindern verderblich sei, es half nichts; selbst wenn ein Kind nachweislich direkt an den Folgen der Impfung zu Grunde ging, so mußten die Eltern ihre übrigen Kinder wieder der gleichen Gefahr aussetzen. Schwere Geldbußen und Gefängnißstrafe, ja völliger ökonomischer Ruin, das ist die Aussicht für diejenigen Eltern, welche das Verbrechen begehen, ihre Lieblinge vor der Vergiftung mit Pockenlymphe schützen zu wollen. Die gegenwärtigen Impfzwanggesetze bilden ein würdiges Seitenstück zu den Inquisitions- und Hexengesetzen des Alterthums. Die Behauptung, durch die in der jetzigen Zeit gebrauchte sogenannte animale Lymphe seien die Verhältnisse besser geworden, ist durchaus unrichtig; die Uebertragung von Krankheiten ist auch bei diesem Stoff nicht ausgeschlossen; und was dieser Lymphe in einer Beziehung vielleicht abgeht, wird hundertmal dadurch aufgewogen, daß dieses Produkt ein viel gefährlicheres Gift ist als die früher gebrauchte Kuhlymphe. Das wird man aber nie eingestehen wollen. Wie wenig Bedeutung oft selbst den allerschwersten Impfschädigungen beigelegt wird, beobachteten wir erst kürzlich. Im Kanton Bern sollte auf Veranlassung der Regierung (d. h. der hinter ihr sich versteckenden Aerzte) der gesetzgebenden Behörde (dem Großen Rath) ein neues Impfgesetz mit schärferem Impfzwang zur Berathung vorgelegt werden. Nun hatte die Regierung einen etwas schweren Stand. Schon bei früheren Anlässen wurde im

Großen Rathe der Beweis für die Unzuverlässigkeit der bisherigen Impfstatistik derart erbracht, daß die Regierung sich gar nicht mehr getraute, diese Statistik neuerdings aufmarschiren zu lassen. Man kam nun auf die Idee, eine neue, speziell für den Kanton Bern berechnete Impfstatistik machen zu lassen, was dadurch geschah, daß man sich hiefür das Material künstlich verschaffte. Während wir im Kanton Bern alle Jahre eine größere Anzahl Blatternerkrankungen hatten, ohne daß aus dieser Sache viel Aufsehen gemacht wurde, was schon deswegen erklärlich ist, weil es doch fast alles Geimpfte waren, welche die Blattern bekamen, wurde nun dieses Frühjahr ganz plötzlich im ganzen Land herum ein ungeheurer Lärm gemacht, wie überall die Pocken massenhaft vorkommen. Man brachte es nun glücklich fertig, daß vor dem Zusammentreten des Großen Rathes der Sekretär des Sanitätswesens einen Bericht verfassen konnte über die Blatternepidemiell im Kanton Bern im Jahre 1894. In diesem Bericht wird bewiesen, (?!) daß die Ungeimpften fast immer zuerst die Blattern bekommen, (?) daß Diejenigen, welche sich rechtzeitig (?) impfen lassen, von der benannten Krankheit verschont wurden.* Das Interessanteste an diesem Bericht ist aber die Abhandlung über die Impfschädigungen; es heißt hier: „Der andere betrifft auch ein älteres Mädchen, welches einige Wochen nach der Impfung an Herzkrämpfen starb und bei welchem die gerichtliche Sektion aufs Bestimmteste bewies, daß die Todesursache ausschließlich vom **Herzen** ausgegangen war". Eine wahre Prachtsleistung ist diese dem Großen Rathe unterbreitete Statistik! Also, mit dem Trost, daß der Tod infolge der aufgezwungenen Schutzimpfung ausschließlich vom Herzen ausgegangen ist (welche Todesart geht nicht ausschließlich oder schließlich vom

---

* Es ist nur eine Wiederholung der Komödie, welche überall praktizirt wird und welche wir schon an einer andern Stelle kennzeichneten: Da wo sich die Krankheit auf einige Fälle beschränkte, war dies nur der Impfung zu verdanken; wo aber die Krankheit epidemisch war, wurde zu wenig geimpft.

Herzen aus?) müssen die Eltern des unglücklichen Mädchens zufrieden sein. Wäre ihnen durch die Schuld des Staates anstatt ein Kind ein Stück Vieh zu Grunde gegangen, so hätte man doch wenigstens eine finanzielle Entschädigung verabfolgen lassen, aber es war ja nur ein **Mensch**, bei welchem die Todesursache vom — Herzen — ausging; und mit dieser herzlosen(!) Erklärung ist die Sache ein- und für allemal abgethan. Es darf und wird auch in Zukunft von der animalen Lymphwissenschaft mit gleichem Erfolg geimpft werden.

Auf **welche** Weise der Impfzwang gegen die Pocken schützt, erfahren wir aus einer ganz kürzlich veröffentlichten **amtlichen** Statistik über die Pockenerkrankungen in der Schweiz im ersten Halbjahr 1894. Da erfahren wir, daß im Kanton Bern, wo Impfzwang besteht, auf 100,000 Einwohner berechnet 81 Erkrankungen vorkamen; in den Kantonen Glarus und Appenzell A.-Rh., wo die Impfung schon längst freigegeben ist (wo weitaus der größte Theil des Volkes ungeimpft ist, erkrankte Niemand an den Pocken.

Wir wollen nun die Frage beantworten: Gibt es einen sichern Schutz gegen die Pocken? Die Impffreunde trösten uns über die Impfschädigungen immer nur damit, daß sie erklären: Man muß die gegenwärtige (obligatorische) Impfung trotz ihrer Schattenseiten so lange beibehalten, bis uns die Wissenschaft ein noch besseres (!) Mittel an die Hand gibt. Wir können aber der medizinischen Wissenschaft jetzt schon ein ganz absolut sicheres und dabei vollständig ungefährliches Mittel angeben. Dieses Zaubermittel, welches gerade so alt ist wie die Entstehung der Menschen, heißt folgendermaßen: Lebe möglichst naturgemäß, sei reinlich und mäßig. Befolgt man diese Regel, so wird man von den Pocken geflohen wie die Sonne von den Nebeln! Es mag gewiß für die meisten Leser nicht ohne Interesse sein, auf eine merkwürdige Selbsthülfe der Natur aufmerksam gemacht zu werden. Wenn der Mensch durch das Einathmen schlechter Luft, durch zu wenig Bewegung, vor allem aber durch zu viele oder unpassende, unverdauliche Nah-

rung schädliche, nicht assimilirbare Stoffe im Körper angehäuft hat, so sucht der Organismus diese Stoffe zu entleeren und benutzt hiezu immer zuerst den Darm; es entsteht Durchfall (Diarrhoe). Wird aber die Natur hierin durch irgend einen Umstand verhindert, so nehmen diese überflüssigen Stoffe (Selbstgifte) vom Mastdarm den Rückweg und verbreiten sich im Körper. Nun sucht der Organismus diese Fremdstoffe auf einem andern Weg fortzubringen; er benutzt hiefür die Haut, es entstehen Hautausschläge (Masern, Scharlach, Pocken u. s. w.). Wenn nun aber durch den Unverstand der Menschen, z. B. durch den Gebrauch scharfer Medikamente (Gifte), Schutzimpfung gegen die Pocken u. s. w. die Nerven an dieser Ausscheidung nicht assimilirbarer Stoffe neuerdings wieder gehindert werden, so müssen diese Krankheitsstoffe für kürzere oder längere Zeit im Körper verbleiben, wobei sie gewöhnlich auf innere Organe (Herz, Lungen u. s. w.) ihren verderblichen Einfluß ausüben. Wir sehen also hieraus, daß die Pocken (wie jeder andere Hautausschlag) nur ein Bestreben der gütigen Natur sind, den Menschen von überflüssigen Stoffen zu befreien. Wenn die Lehre nun richtig ist, daß durch die Impfung die Pocken zurückgehalten werden können, so muß gerade deswegen die Zwangsimpfung aufs Entschiedenste bekämpft werden, weil durch das Impfgift der menschliche Organismus an seiner Selbsthülfe und an seinem Reinigungsprozeß gewaltsam gehindert wird.

Es ist daher nicht zu verwundern, daß wir seit der obligatorischen Pockenstoff-Impfung eine ganze Menge Krankheiten haben, welche früher viel weniger, manche derselben höchst selten vorkamen. So viel ist absolut sicher, daß die Diphtheritis deswegen so furchtbar sich verbreitete, weil durch die Nervenlähmung (infolge der Pockengift-Impfung) der kindliche Organismus selten mehr im Stande ist, Selbstgifte durch die Haut fortzuschaffen. Es ist so recht ein Zeichen der Zeit, daß die Wissenschaft die Diphtheritis

mit **vergiftetem** Blutwasser (Serum) heilen will, während man durch Anwendung von reinem Wasser, **äußerlich** gebraucht, durch eine Schwitzkur ganz mühelos und ohne jede Gefahr für den betreffenden Menschen das Gleiche erreichen kann. Man will und kann vor lauter Gelehrtheit die Einfachheit, die Wahrheit nie erkennen! Warum sterben so ungeheuer viele Menschen in der jetzigen Zeit an der Lungenschwindsucht? Hörte man früher so viel von Krebskrankheiten, der Wassersucht u. s. w.? Die Pockenimpfung hat aber noch einen schädlichen Einfluß auf die Gesundheit, welcher merkwürdiger Weise nie oder selten beobachtet wird. Man streitet sich nämlich bei den Impfschädigungen nur immer um die Fälle, welche in den ersten Tagen oder Wochen nach erfolgter Impfung eintreten, aber man bedenkt nicht, daß diese Fälle doch meist nur einen kleinen Theil der Schädigungen an der Gesundheit ausmachen, gegen diejenigen, welche erst später, erst nach Monaten oder Jahren nach dem Impfen eintreten. Wir werden an einer andern Stelle (bei der Frage der Immunisirung) noch erörtern, daß fast bei allen Giften die Eigenschaft besteht, nicht vollständig ausgeschieden zu werden. Der Körper hat nicht die nöthige Kraft, das gesammte Quantum der Gifte herauszuschaffen. Es entsteht nun ein Kampf zwischen dem Giftstoff und dem Organismus, der oft in erst sehr langer Zeit, nach langem Siechthum, nach Ablauf aller möglichen Krankheiten, dadurch beendigt wird, daß der betreffende Mensch in diesem Kampf **unterliegt**. Wie manchmal hörten wir Mütter sagen: Unser Kind ist seit dem Impfen immer bleich und kränklich; und selbst nach 10 bis 15 Jahren hatte dieses Uebel nicht gebessert; die Sache artet gewöhnlich zuerst in Blutarmuth oder Bleichsucht, nachher in Lungenschwindsucht aus. Wie manche Eltern stehen trostlos am Grabe ihres Sohnes oder ihrer Tochter, welche in der schönsten Blüthe ihres Lebens ihnen fortgerafft wurden. Haben sie's wohl bedacht, daß der Keim zu dem frühen Tod ihres Lieblings durch die sogenannte

Schutzimpfung gelegt wurde? Wir erlauben uns noch durch ein Beispiel zu zeigen, daß manchmal selbst die impffreudigsten Mediziner zu der Ansicht gelangen, daß man die Natur nicht durch Anwendung von Giften hindern sollte, schädlicher Stoffe los zu werden. Im Jahrgang 1892 einer schweizerischen politischen Zeitung wird in einem längern Artikel, welcher den Titel führte „Die Cholera, ein unheimlicher Gast", von einem eifrigen Anhänger des Impfzwangs über die frühere Behandlung der Cholera folgendermaßen geurtheilt: Die früher so beliebte Opium-Methode war völlig unzureichend, indem dieselbe stopft, während gerade diese Ausleerungen der Bazillen durch den Darm der einzig richtige Weg gewesen wäre, den Patienten am Leben zu erhalten. Ist das nicht (wenn auch ganz wider Willen) eine furchtbare Anklage gegen die Aerzte der früheren Cholera-Periode? Also: Hätten die Patienten kein Opium genommen, so wären sie nicht umgekommen. Einem solchen Zwangseingriff in die Natur ist es also zu verdanken, daß die Cholera früher fast ausnahmslos tödtlich ablief.

Erleben wir es wohl noch, daß auch von den Pockenimpfungen das Gleiche gesagt wird wie von der frühern Cholerabehandlung? Daß es heißt: Die früher so beliebten und sogar staatlich als obligatorisch erklärten Einimpfungen von Pockenlymphe waren völlig unzureichend, indem gerade durch diese Methode die Natur daran gehindert wurde, auf eine unschädliche Art ihrer Krankheitsstoffe (durch Ausscheidung durch die Haut) los zu werden und daher die genannten Stoffe gezwungen wurden, im Innern des Köpers zu verbleiben und somit die Veranlassung gaben zu schweren Herz- und Lungenleiden!

Wir kommen nach diesen Abschweifungen wieder auf die Frage zurück: Wie heilt man die Pocken auf naturgemäße Weise?

Wir müssen die Natur verständnißvoll unterstützen! Dies kann natürlich auf verschiedene Arten erreicht werden; wir können hier nur ganz kurz einige Rathschläge ertheilen und im Uebrigen auf die Schriften über Naturheilkunde (Kneipp, Kuhne, Rickli u. a.) hinweisen. Die vorzüglichsten Heilfaktoren sind Wasser und Luft; da wir letztere ohne unser Zuthun haben können (wir müssen ihr die Zugänge nur nicht verschließen), so wollen wir den Gebrauch des Wassers angeben. In Betreff der Diät sei Folgendes bemerkt: Man genieße nur leicht verdauliche Speisen, wenn möglich gekochtes Obst. Als Getränk ist frisches Wasser in kleinen Schlücken das Beste; unter Umständen kann man den Saft von Früchten, z. B. Orangen, benutzen. Je nachdem wir das Wasser anwenden, so hat es verschiedene Wirkungen: Entweder als Mittel, um die Hautporen offen zu halten, oder aber um durch den Kältereiz die Lebenskraft (die Nerven) zur Heilung und Ausscheidung von Krankheitsstoffen anzuregen; oder im Gegentheil durch Wärmereiz, z. B. Dampfbäder zu wirken. Für unsere Zwecke (bei der Pockenkrankheit) mögen folgende allgemeine Regeln gelten: Nach jeder Wasseranwendung ist für gehörige Wiedererwärmung, sei es im Bett, sei es durch Bewegung im Zimmer oder im Freien, zu sorgen. Der Patient bleibe, wenn es nicht durchaus sein muß, nie länger als 2—3 Tage beständig im Bett; dieses anhaltende Liegen schwächt den Körper. Wenn es die Witterung und die Verhältnisse gestatten, so gehe der Patient in einigen Tagen nach dem Ausbruch resp. der Verheilung der Pocken ins Freie, hüte sich aber vor grellem Sonnenschein. Die Formen der Wasseranwendungen: Die angegebenen Prozeduren sind in den ersten 3—5 Tagen in Perioden von 4—8 Stunden zu wiederholen, nachher weniger häufig. (Man kann auch die eine oder andere Form kombiniren, z. B. Ganzwaschungen mit Rumpfbädern.*

a) Ganzwaschungen (nicht allzu kalt, schnell ausführen

* Rumpfbäder (siehe Louis Kuhne, Leipzig: Die neue Heilwissenschaft.)

und sofort ins warme Bett; b) Vollbäder, Temperatur 18—24°, Dauer nicht allzu lange (nie bis man friert); c) Rumpfbäder resp. Sitzbäder (vortrefflich sind die Kuhne'schen Rumpfbäder, weil dieselben die hohe Fiebertemperatur herabsetzen); d) Wickel für den Rumpf (das Wasser nie zu kalt nehmen).

Eine sehr einfache und praktische Anwendung der Wasser ist auch folgende: Man legt ein nasses, ausgewundenes Hemd an und legt sich sofort ins warme Bett. Wie lange man warten muß, bis man wieder seiner gewohnten Beschäftigung nachgehen kann, richtet sich ganz nach dem Verlauf der Heil-Krise; bei einer naturgemäßen Behandlung kommt man gewöhnlich (wenn nicht der Organismus auch sonst noch schwer leidend ist) sehr rasch zum Ziel.

Wir kommen noch zur Beantwortung eines Punktes, der von großem Interesse ist: Wie schützt man sich, wenn in einem Hause die Pocken (Blattern) ausbrechen, vor Ansteckung? Wenn wir mitansehen müssen, wie die Sanitätspolizei die Ansteckung verhüten will, so steigt uns jedesmal die Zornröthe ins Gesicht. Diese ebenso zwecklosen wie grausamen Absperrungen sind die hauptsächliche Schuld, daß die Pockenkrankheit gewöhnlich einen so gefährlichen Charakter annimmt. Wir wollen dies mit einigen Beispielen illustriren. Nehmen wir an, in einem Hause auf dem Lande erkrankt Jemand an den Pocken. Was thut nun die Medizinal-Polizei? Sie sperrt das betreffende Haus ab. Auf diese Art verliert der Familienvater, wenn er einen Beruf hat, auf längere Zeit seinen Verdienst; und auch noch lange, nachdem die Krankheit in dem betreffenden Hause verschwunden, meidet die Bevölkerung (besonders die Nachbarn) dieses Haus, und mancher Handwerker ist auf diese Art ökonomisch ruinirt worden. — Ein zweites Beispiel: In der Stadt erkrankt ein Kind an den Pocken. Bevor wir dieses Beispiel kennzeichnen, wollen wir zeigen, wie in der Thierwelt auch eine Mutterliebe vorkommt: Eine junge Katze wurde in einem Nachbarhause

vergiftet. Das Thier kam heim und wälzte sich in furchtbaren Krämpfen auf dem Boden; die Mutter dieser Katze zeigte ein rührendes Beispiel, wie Mitleid und Mutterliebe auch bei den so mißachteten Thieren herrscht; sie leckte unaufhörlich das kranke Junge und als die Herzthätigkeit bei dem Thierchen zu sinken begann, als es anfing kalt zu werden, **wärmte** sie mit ihrem Körper das kranke Junge — wir glauben, daß selbst der roheste Mensch nicht ohne Theilnahme hätte zusehen können, oder es gar über sich gebracht hätte, der Mutter Katze das Junge wegzunehmen — so etwas herzloses thut man aber der Mutter eines kranken Kindes! Man nimmt ihr das Kind weg, um dasselbe in ein Pocken-spital zu bringen; weder die Bitten der Mutter noch das Weinen des Kindes vermag das Herz der Medizinal-Polizei zu erweichen. Das unglückliche Kind, welches in seiner Krankheit die liebevolle Hülfe der Mutter dringend nöthig hätte, ist nun — allein — d. h. unter fremden Leuten. Umsonst ruft es den Namen: Mutter, Mutter! Niemand gibt ihm seine Mutter zurück. Welch' entsetzliche Qualen aber auch für die Mutter, wenn sie ihr heißgeliebtes Kind auf diese Art fortgeben muß! Furchtbar muß der Gedanke einer Mutter sein, ihr krankes, unglückliches Kind keinen Augenblick pflegen zu dürfen, ja wenn das Schlimmste eintreten sollte, kann sie ihr Kind auf dieser Erde nie mehr sehen! Nicht einmal den Leichnam ihres so unglücklichen Lieblings darf sie sehen, und solche barbarische Absperrungs-Maßregeln taugen (wie wir noch zeigen werden) durchaus gar nichts.

Aus welcher Ursache erkranken gewöhnlich Diejenigen an den Pocken, welche sich während einer Epidemie impfen lassen?

Gewiß werden Viele schon die Beobachtung gemacht haben, daß, wenn irgendwo die Pocken auftraten, gerade Diejenigen von der Krankheit ergriffen wurden, welche sich während dieser Zeit (der Pockenepidemie) impfen ließen. Die Impfgegner belustigen sich gewöhnlich über solche Sachen; sie sagen: „Da sieht man wieder, was

das Impfen nützt". Die Impffreunde suchen diese Thatsache damit zu erklären, d. h. zu entschuldigen, daß sie behaupten, das Pockengift sei schon vorher (vor dem Impfen) in dem Körper gewesen, die Impfung sei zu spät ausgeführt worden. Weder die eine noch die andere dieser Ansichten ist richtig. Wir können nur dann zu einem richtigen Verständniß kommen, wenn wir diesen Umstand ohne Voreingenommenheit prüfen; wir wollen versuchen, die Sache zu erklären: Die sogenannte Schutzimpfung ist die Einführung eines Giftstoffes in den Körper. Der Organismus ist bestrebt, dieses Pockengift, wie jedes andere Gift, herauszuschaffen. Auf welchem Wege aber kann der Organismus solche Schädlichkeiten (Gifte) herausbringen? Dies kann auf verschiedene Arten geschehen; wir wollen hier einige Beispiele anführen. 1) Nehmen wir den günstigsten Fall zuerst an: Der Körper besitzt die Kraft, das ganze Quantum Gift herauszuschaffen. 2) Der Organismus hat nicht die nöthige Kraft hiezu; er arbeitet wochen-, monatelang vergeblich daran, dieses ihm künstlich zugeführte Gift fortzubringen, bis der betreffende Kranke daran erliegt. Wir können solche Fälle besonders bei den künstlichen Schlafmitteln (Chloroform, Aether, Stickstoffoxydul, Bromaether u. s. w.) beobachten; man hat früher schon beobachtet, daß an und für sich vorher nicht kranke Leute nach dem Einathmen einer dieser Anaesthetica sich nie mehr ganz gesund fühlten, daß sie oft erst **in verhältnißmäßig langer Zeit nach der Narkose zu Grunde gingen.** Lange Zeit glaubte man, daß die Ursache anderswo liege, in den letzten Jahren ist man jedoch zur Einsicht gekommen, daß fast alle Gifte, besonders aber die Schlafmittel, gefährliche, tödtliche Nachwirkungen haben können. 3) Der Körper scheidet nur einen Theil der Gifte aus, der größere oder kleinere Rest bleibt im Körper, um erst später, oft erst in 20—30 Jahren bei irgend einem hiefür günstigen Anlaß zur Wirkung zu kommen; wir beobachten diesen merkwürdigen Umstand besonders bei der

Syphilis; sehr wahrscheinlich geschieht dies sehr oft auch mit dem dem syphilitischen Gifte verwandten Pockengift. Der aufmerksame Leser wird des Räthsels Lösung gefunden haben, warum bei einer Pockenepidemie die kurz vorher geimpften Personen gewöhnlich die Pocken viel eher bekommen als Diejenigen, welche in solchen Fällen die Impfung unterlassen: In der ersten Zeit nach dem Impfen ist der Organismus dadurch für das Pockengift sehr empfänglich, daß er durch die Ausscheidung des durch die Impfung ihm zugeführten Giftes in einem Stadium der **Schwäche,** der Widerstandslosigkeit gegen **äußere** schädliche Einflüsse ist.

Wir kommen nun noch zur Behandlung eines Punktes von der größten Wichtigkeit, nämlich auf die Frage der Immunisirung, der Unempfänglichmachung gegen die Pockenkrankheit. Die Impftheoretiker behaupten: Durch die Anwendung eines gewissen Quantums abgeschwächten Pockengiftes werde der betreffende Körper gegen die Pocken unempfänglich, immun (seuchenfest). Leider fehlt uns hier der Raum, diese Ansicht ausführlich zu widerlegen; wir wollen aber gleichwohl die Sache so gut wie möglich zu erklären suchen: Wir wissen, daß sich der Organismus an **Gifte gewöhnen** kann, z. B. Alkohol, Nicotin, Morphium, Cocain u. s. w. Hierauf beruht nun die Lehre des Impfschutzes. Der große Irrthum besteht aber darin, daß kein Unterschied gemacht wird, **auf welchem Wege** der betreffende Giftstoff dem Menschen beigebracht wird, ob dies durch den Magen, oder aber durch die Einführung (resp. Einspritzung) in die Blutbahn geschieht. Bei der erstern Art ist die Wirkung eine viel weniger rasche und gefährliche; deßwegen können wir auch beobachten, daß nach und nach immer größere Quantitäten irgend eines Giftes (z. B. Alkohol, Arsenik u. s w.) ohne direkt nachweisbaren Schaden für die Gesundheit ertragen werden. Ganz andere Verhältnisse aber treten ein, wenn wir Giftstoffe (durch

Einspritzen, Einimpfen) **in das Blut** einführen. An Gifte, die dem Organismus auf diese Art beigebracht werden, gewöhnt sich derselbe selten vollständig. Wir wollen dies beim Morphium mit einem Beispiel illustriren. Welches ist das Loos der Morphinisten? Sie fangen zuerst an, sich nur kleine Portionen dieses Giftes einzuspritzen, nachher müssen sie immer größere Quantitäten anwenden, bis die gewünschte Wirkung erfolgt. Das Endresultat ist gewöhnlich Folgendes: Unter Tausenden gewöhnt sich hie und da Einer so an das Morphium, daß es ihm, wenigstens anscheinend, nicht gerade sehr stark an der Gesundheit schadet. Die große Masse aber der Morphinisten zerrüttet ihr Nervensystem gewöhnlich in 10—15 Jahren derart, daß sie entweder im Irrenhaus oder aber durch Selbstmord ihr Leben beschließen. Die Pockenimpfung unterscheidet sich aber von der Morphium-Einspritzung nur dadurch, daß kleinere Quantitäten Gift in die Blutbahn gebracht werden; bei einer wiederholten Einführung der **Pockenlymphe** müßte, zwar langsamer, aber ebenso sicher, die gleiche Wirkung eintreten wie beim Morphium. Wie wir schon gesagt haben, beruht die Lehre des Impfschutzes darauf, daß durch abgeschwächtes, also durch kleine Dosen von Pockengift eine Immunisirung des menschlichen Körpers erzielt werde; daß also Pocken-Keime (einen Bazillus hat man bis jetzt noch nicht gefunden bei der Pockenkrankheit), welche von außen (sei es durch die Luft, sei es von der Ausdünstung Blatternkranker u. s. w.) kommen, keinen Einfluß mehr auf den betreffenden **geimpften** Menschen hätten. Zugegeben, diese Theorie sei richtig, so sei nur die Frage hiebei erlaubt: Wie läßt sich beim Menschen eine **sichere** Immunisirung bewerkstelligen? Jenner behauptete, eine einmalige Impfung schütze lebenslänglich gegen die Pocken; wie wahr dies ist, lehrt die Erfahrung. Diese Lehre von dem lebenslänglichen Schutz wurde zuerst dahin abgeändert, daß man von einem zehnjährigen, nachher von einem sechsjährigen Impfschutz sprach. Lassen wir hier

die Ansichten einer Autorität auf dem Gebiete der Bakteriologie (und der hieraus resultirenden sogenannten Schutzimpfungen), Herrn Professor Koch hören.* Derselbe erklärte, die Dauer des Impfschutzes lasse sich gar nicht bestimmen, nur dann sei man sicher gegen die Pocken **geschützt,** wenn man **beständig,** in möglichst kurzen Zwischenräumen die Impfung vollziehen lasse. Dieser letztern Ansicht wird ein Jeder beipflichten müssen, der überhaupt an den Impfschutz glaubt. Die jetzige Impfung, welche entweder nur einmal, oder aber erst in jahrelangen Zwischenräumen erfolgt, ist völlig nutzlos, sie ist nur eine gefährliche Spielerei. Die obligatorische Schutzimpfung der Kinder hätte nur dann einen Werth, wenn dieselbe beständig, in möglichst kurzen Perioden, z. B. alle 6 bis 8 Wochen, vollzogen werden könnte. Ließe sich eine solche beständige Wiederholung, eine sichere Immunisirung durch die Impfung ausführen? Unter keinen Umständen! Schon die jetzige Erfahrung bestätigt, daß selbst eine einmalige Vaccination nie ohne Schaden für die Gesundheit, nie ohne Lebensgefahr vollzogen werden kann; was würden aber erst für Verhältnisse eintreten, wenn eine beständige obligatorische Impfung ausgeführt würde? Die Pockenkrankheit würde jedenfalls sicher vertrieben, die Geimpften stürben nicht an den Pocken, sondern an der Impfvergiftung. Resümiren wir das über die Immunisirung Gesagte: Ein oder auch **mehrere Male** zu impfen nützt absolut gar nichts, es ist nur eine unverantwortlich leichtsinnige Schädigung der Gesundheit und eine Gefährdung des Lebens; eine **beständige** Revaccination aber kann man unter keinen Umständen ausführen. **Läßt sich nun noch ein einziger vernünftiger Grund für die sogenannte Schutzimpfung** oder gar für einen Impf-**Zwang** angeben? Sollen die Eltern dafür bestraft werden, daß sie das Leben ihrer

* Siehe die bezüglichen Verhandlungen der deutschen Reichsgesundheitskommission.

Kinder nicht auf so leichtfertige Weise aufs Spiel setzen lassen wollen? Wir möchten die gesetzgebenden Behörden dringend ersuchen, diesen Punkt einmal gehörig zu überdenken! Das ist eben das große Unglück der meisten Gesetzgeber, daß sie Alles, was ihnen als medizinische Wissenschaft angeboten wird, unbesehen für baare Münze annehmen und als solche dem Volke wieder aufzwingen; sie glauben immer nur, sie denken nicht!!

Es sei uns zum Schlusse noch gestattet, einige Rathschläge zu ertheilen, wie man auf naturgemäßem Wege die Ansteckung verhüten kann, wie man sich am besten verhält, wenn z. B. in einem Hause, welches man bewohnt, die Pocken ausbrechen sollten. Vor allem sei man ruhig und nicht ängstlich, man laufe nicht zur Polizei, um den Kranken wie einen Verbrecher forttransportiren, in ein Pockenspital bringen zu lassen, oder aber daß man wie eine Menagerie das Haus absperren läßt. Die Kranken behandle man nach einer der in dieser Schrift angegebenen Regeln; man sei liebreich gegen diese Unglücklichen und erschwere ihnen die Leiden nicht noch dadurch, daß man sich scheu von ihnen zurückzieht. Wenn Kinder in dem betreffenden Hause sind, so nehme man dieselben nicht fort, lasse die Kinder aber 2—4 Tage hintereinander eine Schwitzkur machen, was vielleicht am einfachsten dadurch geschieht, daß man ihnen ein im kalten Wasser ausgewundenes Hemd anlegt, die Kinder ins warme Bett bringt, nach einigen Stunden, wenn der Schweiß etwas nachgelassen, am ganzen Körper rasch abwascht und nochmals ins Bett bringt. Wenn ein Erwachsener die Befürchtung hat, daß auch er die Pocken erben könnte, so suche auch er sich auf irgend eine Art, vielleicht 2—3 Mal zum Schwitzen zu bringen; hat er dann wirklich das Pockengift in seinem Körper, so kann er dasselbe herausschwitzen und wird die eigentlichen Pocken gar nie bekommen. — Wir sehen also, wie man die Pocken auf eine ganz einfache Art heilen oder verhüten kann. Der große Lärm, welcher bei dem jedesmaligen Ausbruch dieser Krank-

heit herrscht, beweist aufs Schlagendste, daß man über das Wesen der Pocken eine ganz verkehrte Ansicht hat. Durch eine vernünftige natürliche Lebensweise vermeiden wir die Ansteckung vor den Pocken, durch Stärkung des Organismus, mit Anwendung natürlicher Heilfaktoren, Wasser und Luft, heilen wir auch diese Krankheit. Die große Gefahr für den Gesundheitszustand des Volkes sind nicht die Pocken, sondern die vermeintliche Verhütung der genannten Krankheit durch die obligatorische Giftimpferei. Weder die Geimpften sind eine Gefahr für die Ungeimpften, noch die Ungeimpften für die Geimpften; nur die **Impfer** sind eine Gefahr.

Die meisten Giftheil-Impfungen sind wie Kometen, die mit einem ungeheuer langen Schweif erscheinen und dann spurlos wieder verschwinden. Merkwürdig ist es aber, daß jede neue Impftheorie mit größter Begeisterung aufgenommen und vom Staate auf alle mögliche Art gefördert und beschützt wird. Etwas scharf, aber mit vollem Recht kennzeichnet der in Dresden erscheinende „Impfgegner“ in Nr. 10, Jahrgang 1894, diese Erscheinung durch folgende Worte: „Alle die Erfahrungen, die wir in den letzten Jahren gemacht haben mit dem Tuberkulösen-, dem Hundswuth-, dem Krebs- und Choleraimpfschwindel, alle diese Erfahrungen sind vergessen. Ein Theil unserer Aerzte, unseres Laienpublikums, gleicht wahrhaftig den Kindern und den Narren, die zu Jahrmarktzeiten zehnmal um ihr Geld betrogen wurden, aber mit demselben gläubigen Vertrauen in die elfte Bude laufen, um sich aufs Neue beschwindeln zu lassen.“ — Das Traurigste ist aber, daß wenn solche Irrlehren durch „Zwang“ eingeführt werden, ein großer Theil des Volkes auch derartige Ungerechtigkeit noch gutheißt (wir sehen dies bei den Impfzwang-Gesetzen), solchen Leuten genügt es nicht, daß **sie** künstlich krank gemacht wurden; sie sind erst dann zufrieden, wenn auch ihren Mitmenschen das gleiche Schicksal bereitet wird. Dieser blinde Glaube, daß nur dann Jedermann gesund, d. h. vor den

Pocken geschützt sei, wenn alle gezwungen werden, sich impfen zu lassen, beweist so recht, daß seit der obligatorischen Schutz-(?)Impfung der Gesundheitszustand des Volkes einem untersinkenden Schiffe gleicht; ein Jeder klammert sich verzweifelnd an den ersten Gegenstand, den er erfassen kann, und versinkt auf diese Art nicht nur selbst, sondern reißt auch die Andern mit in die Tiefe. Unsere modernen Menschen haben in gesundheitlichen Fragen nur den Autoritätsglauben noch behalten, aber das Denken verlernt; sie suchen ihr Heil immer nur in äußern Mitteln und Methoden; bald Niemand mehr vertraut auf sich selbst und die in ihm wohnende Naturkraft. Möchte doch jeder Kranke sich einmal allen Ernstes darüber besinnen, ob er bei Andern (Heilpersonen) Hülfe findet oder ob er besser thut, dem Ausspruche des Hundertjährigen Cornaro* zu folgen, welcher lautete: Jeder ist sich selbst der beste Arzt, **die beste Arznei ist eine geregelte Lebensweise.**

Wir wollen hierin Niemanden beeinflussen; wer seine Gesundheit dadurch verbessern oder sich vor Krankheiten damit schützen will, daß er sich irgend einen Giftstoff (heiße derselbe nun Schutzpocken oder nenne man dieses Kunstprodukt wie man wolle) einimpfen lassen will, dem wollen wir seinen Glauben lassen; wir verlangen nur, daß uns dieser Glaube nicht aufgezwungen wird. In einer Ansicht jedoch rechnen wir auf die volle Zustimmung aller gerecht und vorurtheilsfrei denkenden Menschen: Daß die einzige sichere Grundlage der Gesundheit in einem guten unverdorbenen Blut liegt. Da nun aber die sogenannte Schutzimpfung die Einführung von Kälber- oder Ku**heiter**, also eines Giftstoffes in das Blut, somit eine künstliche Blutvergiftung ist, so sollte eine solche Schädigung der Gesundheit doch wenigstens Niemanden mit Gewalt aufgedrängt werden dürfen. Der Impf-**Zwang** ist nicht berechtigt.

* Cornaro. Sonniger-Allee. Leipzig. M. Herzog.

# Nachtrag.

Wir haben schon an einer andern Stelle dieser Schrift bemerkt, daß das „neueste" Impfwundermittel die Schutzimpfung (mit dem Blutwasser sogenannter immunisirbarer Thiere) gegen Diphtheritis ist. Da nun die Zeitungen wieder nicht erwarten mögen, wie sich die Sache bewährt, oder vielmehr, wie alle Impfmethoden, nicht bewähren wird, so halten wir es für unsere Pflicht, einen Vortrag des Herrn Dr. Lahmann in Dresden, eines Autors, dem eine gründliche medizinisch-wissenschaftliche Bildung gewiß Niemand absprechen kann, über das genannte Thema im Auszug hier folgen zu lassen. Herr Dr. Lahmann sagt über die sogenannte Serum-Therapie der Hauptsache nach Folgendes:

„Die Impfung gegen ansteckende Krankheiten ist ein uraltes Verfahren, aus dem aber etwas Brauchbares bisher noch nicht entsprungen ist. Seit Jenner ist es in der Wissenschaft hoffähig geworden, obwohl man sich bei seiner Anwendung bislang herzlich wenig gedacht hat. Erst jetzt haben sich Chemie und Bakteriologie vereinigt, um das Impfen in ein System, in eine Methode zu bringen. Die Serum-Therapie beruht auf Folgendem: Die Thiere werden mit Bakteriengift geimpft. Ueberleben sie die Impfung und reagiren sie auf eine nachfolgende nicht mehr, so wird ihr Blut aufgefangen; dasselbe gerinnt und dabei tritt das Blutwasser, das Serum zu Tage. Dieses Blutwasser, das Serum, wird dann als Heilserum bezeichnet und eingeimpft oder eingespritzt. Redner gibt zu, daß ein Thier, welches eine bestimmte Menge Gift, also hier das Diphtheriegift, das erste Mal nur nach heftigem Kranksein überwindet, das zweite Mal dieselbe Giftmenge viel leichter, womöglich ohne überhaupt zu erkranken erträgt. Ueberdies erklärt sich zur Genüge daraus, daß alle Lebewesen sich an

Gifte gewöhnen können. So gewöhnen sich auch die Menschen an Morphium, Nicotin, Arsen &c. Daß aber das Blutwasser, das Serum, in diesen Fällen ein besonderes Gegengift enthalte, das ist eine völlig unbewiesene Behauptung, wenn man diesem Gegenstand auch bereits den wissenschaftlichen Namen „Antitoxma" beigelegt hat. Prof. Buchner hat denn dies auch offen in der Münchener medizinischen Wochenschrift ausgesprochen.

Zugegeben sei ferner, daß die Impfung einen gewissen Schutz gegen Erkrankungen gewähre, aber einfach aus dem Grunde, weil die Impfung, sie heiße wie sie wolle, eine Art von Fieber im Körper erzeugt. Im Fieber aber, das die höchste Anspannung der vitalen Energie, der Lebenskraft darstellt, werden eine Anzahl von Giftstoffen, die im Körper namentlich bei schlechtem Stoffwechsel sich bilden, und die nach Prof. Bouchard als Selbstgifte oder Antitoxma den Körper schwächen, ihn zu allerhand Krankheiten disponiren, alle diese Antitoxma werden mit dem eingeimpften Giftstoff zugleich verbrannt, oxidirt, unschädlich gemacht. Der Körper wird so „geimpft". Auf diese Weise erklärt sich auch die bekannte Thatsache, daß Fieberkranke gegen andere Krankheiten gewappnet, immun sind. Um jedoch jene Anspannung der vitalen Energie zu erzeugen, dazu bedarf es nicht erst der Einimpfung von Giften, das kann man auf viel einfachere, viel unschädlichere Art erreichen: Schwitzbäder oder Dampfpackungen thun genau dieselben Dienste, ohne daß man die nicht eben angenehme und nicht ganz harmlose Einimpfung von Giftstoffen nöthig hat.

Wenn ferner von der neuen Schutzimpfung gerühmt wird, daß sie die Sterblichkeit der Diphtherie von 50 auf 30 ja 20% herabdrücke, so haben wir zu erwidern, daß bei naturgemäßer Behandlung, wenn man die natürliche Reaktionskraft des Organismus nicht durch allerlei schädliche Medikamente schwächt, die Mortalität bei der Diphtherie nie jene schreckliche Höhe erreicht. Redner macht sich anheischig, wann und wo es immer sei, unter Kontrolle an Diphtheriekranken

nachzuweisen, daß die physiatrische Behandlung viel günstigere Resultate liefert, als selbst die größten Diphtherie- und Heilserum-Enthusiasten von ihren Mitteln auch nur zu hoffen wagen. Und dabei kümmert es uns wenig, ob ein Paar Streptocokken, Eitererreger, den Fall compliziren, während gerade die Diphtherie-Impfer in diesen allerdings schweren Fällen, wo die ärztliche Kunst sich aber gerade zu bewähren hätte, die Flinte ins Korn werfen und selbst nichts von ihrem Mittel erhoffen.

Nicht darauf kommt es an, sich das Blut von sogenannten immunen Thieren einimpfen zu lassen, sondern das Streben der wahren Heilkunst muß darauf gerichtet sein, das eigene Blutserum, das jeder Mensch in seinen Adern, in seinen Geweben führt, so zu gestalten, daß er sich selbst gegen alle belebten und unbelebten Krankheitserreger zu vertheidigen vermag."

Kaum hatten wir unsere Abhandlung über die Serum-Therapie fertig geschrieben, so müssen wir schon wieder durch die Zeitungen vernehmen, daß der Erfinder der Diphtheritis-Impfung, Prof. Behring, nun auch eine Schutzimpfung gegen den Typhus erfunden habe. Es wird mit Prof. Behring gegenwärtig der gleiche Kultus getrieben wie s. Z. mit dem großen Tuberkulin-Koch und seinen Unheil-Methoden.

---

Anmerkung des Verfassers dieser Broschüre. So sehr es wünschenswerth wäre, eine genaue Beschreibung einer richtigen naturgemäßen Behandlung der Diphtheritis hier anzugeben, so müssen wir uns leider nur auf einige kurze Angaben beschränken und im Uebrigen nochmals auf die Schriften von Kuhne, Kneipp, Rickli u. a., sowie auch auf die 2. Auflage der Phisiatrischen Blätter von Dr. Lahmann (Stuttgart, Zimmers Verlag) hinweisen. Am einfachsten verfährt

man auf folgende Weise: Sobald sich bei einem Kinde Symptome von Diphtheritis oder auch andern Halsentzündungen zeigen, gibt man ihm zuerst ein Dampfbad, was auf folgende Art geschehen kann: Man füllt ein kleines Gefäß mit kochendem Wasser, legt zwei Latten darüber, stellt dasselbe unter die Füße des Kindes; hernach füllt man ein größeres Gefäß mit siedendem Wasser, stellt dasselbe unter einen Rohrstuhl, setzt den kleinen Patienten auf diesen Stuhl, so daß also die Füße und der ganze Körper dem Wasserdampf ausgesetzt sind, bedeckt die beiden Gefäße und den ganzen Körper des Patienten mit einer Wolldecke. Nach dem Dampfbad bringe man das Kind sofort in einen Zuber oder Wanne mit Wasser von 18° R. Das Wasser lasse man bis an die Brust (bis über den Nabel) gehen, die Füße bringe man jedoch nicht in das Wasser; nun wascht man mit einem groben Tuche den Unterleib so lange, bis die große Hitze im Kopf ziemlich nachläßt. Hierauf thut man das Kind in das warme Bett und gibt ihm am Anfang alle drei Stunden wieder ein Rumpfbad (Dampfbäder gebe man höchstens 2 bis 4 Mal).

Wir werden den Lesern kaum noch zu erklären brauchen, daß die sogenannte Heilserum-Einspritzung nur die Wiederholung eines alten Irrthums, eine künstliche Blutvergiftung in einer andern Form ist. Wir schließen mit den Worten A. von Seefeld: Es scheint, als ob jedes Zeitalter bestimmten Wahnsinnsformen unterworfen sei; wie im Mittelalter die Hexenverfolgung, so ist die Impfwuth die Wahnsinnsform unserer Tage . . Oder ist es nicht Wahnsinn, wenn man aller Erfahrung zum Trotze immer noch glaubt, man müsse Krankheit säen, um davon Gesundheit zu ernten?

Schluß-Motto: Der Impfzwang ist eine Brutalität, ein Zopf, der in die Zeit der ehemaligen hochweisen, büreaukratischen Bevormundungen gehört, aber nicht mehr unter ein anständiges, civilisirtes Volk.

Dr. med. Haehnle, Reutlingen.

